

10./X. 1917

35

Die geizigen Märkte. Immer leerer wird es jetzt auf den Obstmärkten und von dem reichlichen Obstsegen, den uns der Herbst gebracht hatte, ist nirgends mehr eine Spur zu entdecken. Gestern empfand man die ganze Trostlosigkeit so recht, wenn man sah, wie sich die Käufer überall, wo man vermutete, daß ein paar Äpfel zum Vorschein kommen werden, in langen Reihen angestellt hatten. Die billigeren Sorten waren das Kilogramm zu 1.50 Kronen zu haben und davon gab es nur ganz wenige. Von anderen Obstsorten ist schon längst überhaupt nichts mehr zu sehen. Der Gemüsemarkt war wohl wieder etwas besser besetzt, doch waren die feilgebotenen Gemüsesorten zumeist von recht minderer Beschaffenheit. Kohl kostete 1.30 Kronen und darüber und Kohlrüben hielten einen Durchschnittspreis von 1.40 Kronen. Um Karotten war ein stürmisches Gedränge und die Mengen genügten für die Nachfrage nicht. Ebenso unzulänglich war das Angebot an Koch- und Hauptesalat. In größeren Mengen gab es Rüben, ebenso Paradeiser und Kürbisse. Speck von sehr minderer Gattung wurde an die Mindestbemittelten ausgegeben. An Fischen gab es „ungarische“ Ware und der Preis war auch aus diesem Grunde wieder hinausgegangen. Karpfen kosteten 5 bis 9.60 Kronen, Hechte 7.50 bis 8 Kronen, Schill 14 bis 18 Kronen das Kilogramm. In der Frage der Fischversorgung zeigt sich jetzt immer deutlicher, daß es eine schwere Unterlassungsfrage ist, wenn man nicht, noch ehe der Frost dies unmöglich macht, daran geht, die reichlichen Fischbestände der Donauwässer den Wiener Märkten zuzuführen.